

lung auf, überall erkennt sie in diesen Eigenschaften die unabweislichen Bedingungen und Bürgschaften, auf denen die Existenz und das Gedeihen des Ganzen wie der einzelnen Glieder beruht. Sie rufe diese Ergebnisse ihrer Forschungen laut aus, verständlich für Jedermann, damit Alle erkennen, dass die Grundfesten der Schöpfung auch die der menschlichen Gesellschaft und des Staats-Organismus seien, dass nur das harmonische naturgemässe Wirken jedes einzelnen Gliedes dem Ganzen wie dem Besondern Wohlsein bringen könne.

Eine ernste Zeit macht auch die Menschen ernst, die in ihr leben; wo der Geist Grosses erringt, wo er sich frei äussern darf und soll, da tritt er in vollen Besitz seiner unverjährbaren Rechte, da geht das Reich der materiellen Genüsse, der Eitelkeit zu Ende. Wenn einst die Saat aufgeht, welche die Hand der Vorsehung in die Furchen der Zeit gestreut — und schon sehen wir die Spitzen der Halme vorragen — da werden die Menschen sich sehnen nach gesunder kräftiger Geistes-Nahrung, da werden die Edelsten und Begütertesten des Landes in Förderung und Pflege der geistigen Interessen ihren Ruhm suchen und finden.

So wollen und sollen wir denn das heilige Feuer der Wissenschaft treulich wahren, dass es kein Sturm verlösche, jeden freundlich einladen, sich seines Lichtes und seiner Wärme zu freuen, so sollen wir edlen Wucher treiben mit dem geistigen Schatz, der uns anvertraut und die gewonnenen Zinsen freigebig vertheilen; es wird uns reichlich vergolten werden.

An der Spitze derer, die bisher unser stilles Wirken gütig förderten, stehen die hochverehrten Namen unseres geliebten Kaisers und seines erlauchten Hauses, die trefflichste Bürgschaft unseres Gedeihens, die dringendste Mahnung an uns unsere Kräfte aufzubieten!

Kaiser Ferdinand und Oesterreich hoch!

Hr. Bergrath Haidinger zeigte zwei fossile Mahlzähne von *Elephas primigenius* vor, die er im Laufe der Woche für das k. k. montanistische Museum angekauft hat. Sie wurden von dem Steinbrucharbeiter Ferdinand Faller

aus Klein-Wiesendorf bei Weikersdorf V. U. M. B. aufgefunden, und zwar 2 Fuss tief in einer 5 Fuss dicken Schotterlage, die selbst wieder von einer 4 Klafter dicken Lage von Lehm bedeckt ist. Der Fundort liegt in einem Wasser-einriss ziemlich hart am östlichen Abhange des Kogelberges. Die Zähne gehörten einem Individuum von ansehnlicher Grösse, die Länge der Kaufläche des grösseren beträgt 8 Zoll, die Breite $3\frac{3}{4}$ Zoll; es wurde noch ein dritter Zahn gefunden, so wie auch ein Stosszahn, der nach Fal-ler's Angabe und Zeichnung, die vorgezeigt wurde, 8 Fuss lang und etwa 6 Zoll dick und so stark gebogen war, dass die Spitze nahe parallel mit der Wurzel stand. Der Stosszahn war beim Ausgraben vollständig und ganz, aber durch das Austrocknen zerfiel er in kleine Stücke. Auch mehrere Knochenstücke wurden aufgefunden, aber sie zerfielen sämtlich bald darauf an der Luft in Stücke.

Hr. Bergrath Haidinger besprach gleichfalls die Ge-sellschaftsverhältnisse der Freunde der Na-turwissenschaften.

Treu dem Grundsatz, dass die Arbeit es ist, welche als Basis des wahren Fortschrittes betrachtet werden muss, hatten wir auch erst diese redlich zu leisten begonnen, bevor uns die Formen einer Gesellschaft nothwendig schienen. Aber hier wie bei so Vielem trat die Censur hindernd ein. Die glorreichen Tage des März bringen auch für uns neues Leben, neue Entwicklung, neue Aufgaben, und eine unabweisliche derselben ist es, dass ich heute dasjenige wieder in Erinnerung bringe, was im Herbste 1846 gestri-chen, selbst zur Verständlichkeit des damals Gedruckten nothwendig ist.

In der Versammlung vom 29. October hatte Herr Dr. Ham-merschmidt den nachfolgenden Vortrag gehalten:

„Unser verehrter Herr College Dr. Reissek sprach am 7. October überhaupt von der Natur unserer Zusammen-künfte und der wünschenswerthen Bildung einer wirklichen Gesellschaft.

Wenn man die Entwicklung der gegenwärtigen Ver-sammlungen und die während ihrer bald einjährigen Dauer sich wöchentlich mehrenden Besuche berücksichtigt, so